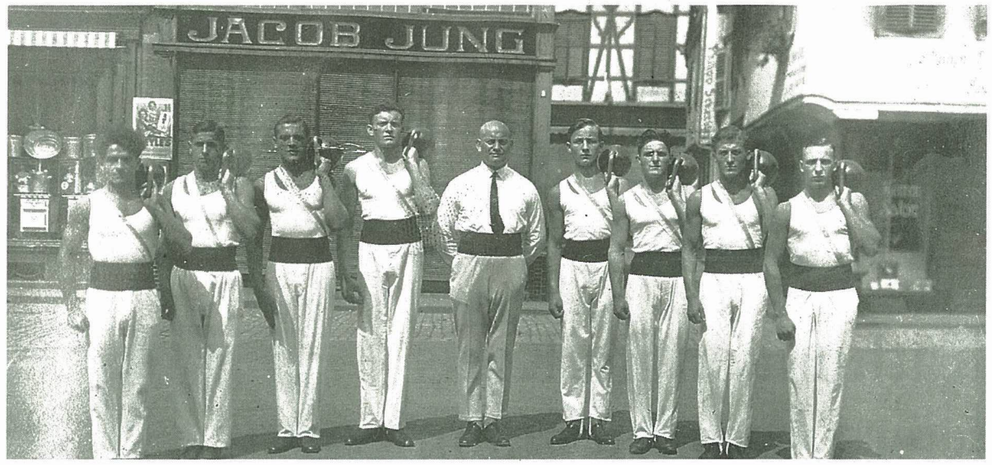
Zwei erfolgreiche Sportler: Erinnerung an die Baruchs

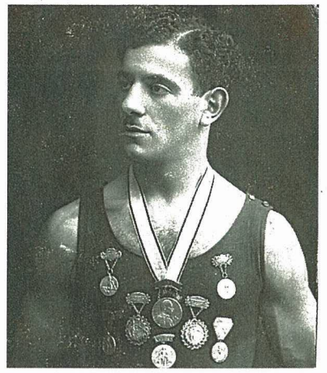
Historie Das Schicksal der jüdischen Familie aus Bad Kreuznach



Julius Baruch (Mitte) als Trainer auf dem Kreuznacher Eiermarkt Mitte der 30er-Jahre. Fotos: Privatarchiv K. Behemer-Zehmer

Bad Kreuznach/Berlin. In diesem Jahr werden am 23. Juli erstmals in Deutschland in Berlin die sogenannten European Maccabi Games ausgetragen. Aus diesem Anlass zeigt eine eigens dafür konzipierte Ausstellung mit dem Titel „Zwischen Erfolg und Verfolgung" berühmte jüdische Sportler. Auf dem Washingtonplatz werden 17 Ausnahmesportler vorgestellt, darunter die Bad Kreuznacher **Julius** und **Hermann Baruch**. Damit werden zwei Sportler geehrt, die als erfolgreiche Ringer und Schwerathleten für Deutschland, ihre Heimatstadt und ihren Verein bedeutende Erfolge erzielt und viele Auszeichnungen errungen haben.

Die Politikwissenschaftlerin und Journalistin **Kerstin Bembenek-Zehmer** ist eine Nachfahrin der Baruchs. 1999 begann sie damit, das Schicksal ihrer jüdischen Vorfahren in Archiven und durch Interviews der Überlebenden zu rekonstruieren. Ihre Ur-Großmutter **Emma Baruch**, die in Auschwitz umkam, war die älteste Schwester von Julius und Hermann Baruch. Die ganze Familie lebte zusammen in einem Haus in der Hochstraße. „Meine Großmutter **Amalie Baruch** und ihr Sohn (mein Vater) **Georg** überlebten als einzige Bewohner des Hauses durch die Hilfe des Frankfurters **Johann Reichert**. Was ein außergewöhnlicher Glücksfall war, weil es dank der Gründlichkeit der Nazis fast keine überlebenden ‚Volljuden' im Reichsgebiet gab, wenn, dann fast nur in der Anonymität der Großstadt Berlin", erklärt Kerstin Bembenek-Zehmer. Über Julius und



Erfolgreicher Sportler: Hermann Baruch mit Medaillen.

Hermann Baruch, die einst stadtbekannte Sportler waren, wusste man, außer dass sie Europameister waren, fast nichts mehr in Bad Kreuznach. Daher veröffentlichte Bembenek-Zehmer 1999 als erstes in „Sachor" (Beiträge zur jüdischen Geschichte und zur Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz, Heft 17) den Aufsatz „Zwischen Ruhm und Verfolgung – Hermann und Julius Baruch, zwei jüdische Sportler aus Bad Kreuznach" Auf diesen Aufsatz stieß **Berno Bahro**, Sporthistoriker von der Universität Potsdam, einer der Verantwortlichen der Ausstellung in Berlin. Bembenek-Zehmer hat inzwischen eine ganze Reihe von Beiträgen zu den Baruchs veröffentlicht.

Reihe: Persönlichkeiten der Stadt

Die Bad Kreuznacher Stadtarchivarin **Franziska Blum-Gabelmann** hat die Geschichte der Brüder Julius und Hermann Baruch zusammengestellt. Grundlage dieser Ausführungen sind unter anderem Unterlagen des Stadtarchivs sowie Veröffentlichungen von Kerstin Zehmer. Der Beitrag stellt die Fortsetzung einer Publikationsreihe dar, die in loser Reihenfolge Persönlichkeiten darstellen will, die sich um die Stadt Bad Kreuznach verdient gemacht haben und an deren engagiertes Wirken im Sinne der Statuten des Fördervereins Bürgerarchiv dauerhaft erinnert werden soll. Den Anfang machte „A wie Ackva". Die erste Fortsetzung heißt „B wie Baruch": Julius Baruch wurde am 7.9.1892 in Gemünden und Hermann Baruch am 4.11.1894 in Kreuznach geboren. Nach dem Ersten Weltkrieg, an dem sie als Frontkämpfer teilgenommen hatten, machten sie in den 1920er-Jahren durch ihr Engagement für den Kraftsport insbesondere jedoch durch ihre sportlichen Leistungen in diesem Bereich von sich reden. Julius, von Beruf Buchdrucker, errang 1920 bei den Deutschen Meisterschaften im Gewichtheben in Stuttgart eine Bronzemedaille. 1924 bei den Europameisterschaften in Neunkirchen holte Hermann Gold im Ringen und Julius Gold im Gewichtheben und Silber im Ringen.

Deutsche Meister in 1920er-Jahren

Die Leistungen von Julius wurden in der Lokalpresse mit den Worten kommentiert: „Julius Baruch vollbrachte Leistungen, die man seit Jahren nicht mehr von ihm sah" kommentiert. Die ASV Athletik-Sportvereinigung 03 Bad Kreuznach, der Julius und Hermann angehörten, erlangte 1925 den ersten Deutschen Meistertitel als Mannschaft. Julius zog sich danach langsam aus dem Leistungssport zurück und übernahm Trainerfunktionen, sein Bruder Hermann erreichte mit der Mannschaft 1928 erneut den Meistertitel. Diesen sportlich erfolgreichen und bewegten Jahren, in denen sich beide eine sichere bürgerliche Existenz aufgebauten, folgte aufgrund der Veränderung des politischen Klimas mit dem Aufkommen der Nationalsozialisten ein gravierender Einschnitt in die Lebensentwürfe von Julius und Hermann Baruch. Ab 1933 wurde das Leben für die jüdischen Brüder und ihre Familien aufgrund der diskriminierenden antisemitischen Maßnahmen und Gesetze immer unerträglicher. Julius erhielt 1933 Trainerverbot. Es folgten Anfeindungen und tätliche Übergriffe, etwa 1937 durch SA-Männer. Im November 1938 wurde Julius verhaftet und zu einer neunmonatigen Gefängnisstrafe wegen Beihilfe zu einem sogenannten Devisenverbrechen verurteilt. Kurz vor Kriegsende wurde er nach Buchenwald deportiert, wo er im April 1945 starb.

Hermann Baruch flüchtete nach Belgien, wo er festgenommen wurde. 1939 wurde ihm die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt. Baruch wurde nach Gurs verbracht, dort interniert und anschließend nach Auschwitz deportiert, wo er umkam. Die Stadt Bad Kreuznach ehrte die erfolgreichen Ausnahmesportler, die im „Dritten Reich" wegen ihrer jüdischen Herkunft verfolgt und ermordet wurden, mit einer Straßenbenennung: Gebrüder-Baruch-Straße. *hg*

Die Maccabi-Games und die Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung" in Berlin

Die Maccabi-Games sind die größte jüdische Sportveranstaltung in Europa mit großer internationaler Öffentlichkeit. Alle Teilnehmer erhalten die Begleitbroschüre als Begrüßungsgeschenk. Bereits in der Einleitung der Broschüre wird ein Foto der Baruchs abgebildet sein (mit dem Verweis auf den „Sachor"-Beitrag von Kerstin Bembenek-Zehmer). Das Foto, das als Vorlage für die Doppelfigur diente, befand sich im Übrigen im Fotoalbum ihrer Großmutter, das sie während des Krieges hinter dem Kleiderschrank versteckte. Trotz leichter Beschädigungen gelang es, dieses Foto auf die benötigte Größe von 2,5 Metern zu vergrößern. Die Outdoor-Ausstellung erinnert während der Maccabi-Games an 17 jüdische Sportler der deutschen Geschichte in Form von überlebensgroßen Figuren, die gegenüber dem Hauptbahnhof (Washingtonplatz) aufgestellt werden und so allen Neuankömmlingen am Bahnhof auffallen und ihr Interesse wecken sollen. Auf der Rückseite der Figuren wird neben einer Erstinformation ein Link zu der Internetseite mit näheren Informationen sein. Eröffnet wird die Ausstellung am 23. Juli. Die Gebrüder Baruch sind die einzige Doppelfigur der Ausstellung. Sie stehen dort neben so berühmten Sportlern und Sportlerinnen wie Gretel Bergmann, deren Schicksal vor ein paar Jahren verfilmt wurde.